

Tà katoptrizómena

Das Magazin für Kunst | Kultur | Theologie | Ästhetik

Heft 153 | [Home](#) | [Archiv](#) | [Newsletter](#) | [Impressum und Datenschutz](#) | [Das Magazin unterstützen](#)

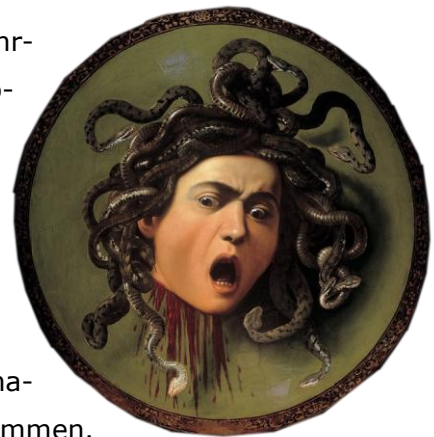
1. April 2025

Liebe Leserinnen und Leser

«Where everything is bad
it must be good
to know the worst.»

Francis H. Bradley

Der Satz von Francis H. Bradley, den Theodor W. Adorno mehrfach in seinen Schriften zitiert und als implizite Aufgabe der modernen Kunst beschreibt, ist mir in den letzten Wochen eher fraglich geworden. Wo nicht mehr ein Held wie Perseus, sondern ein Tyrann wie Trump das Haupt der Medusa vor sich herträgt und alles um sich herum vor Angst erstarren lässt, ist es gut, auch auf jene zu blicken, die nicht nur verzweifelt dem Medusenhaupt zum Opfer fallen, sondern die sich aufmachen, Wege zu entwickeln, der drohenden Erstarrung zu entkommen.



Und so habe ich geschaut, was sich in den USA jenseits der parlamentarischen Gremien, jenseits der woken Zirkel an intellektuellem und politischem Widerstand entwickelt. Zum einen sind es überraschenderweise die sog. «alten weißen Männer», die ihre Stimme erheben, Männer wie **Bernie Sanders** (*1941) oder **Robert Reich** (*1946), scharf akzentuiert, präzise und wütend zugleich. Vielleicht haben sie nichts mehr zu verlieren – außer dem Ertrag ihres Lebens, das sich einer besseren Gesellschaft widmete. Beide Stimmen beklagen zunächst und vor allem die Verluste, die den Marginalisierten in der US-amerikanischen Gesellschaft drohen – Verluste an Leben, Freiheit, Gesundheit, Bildung. Das sind notwendige Stimmen, weil jene, die sie eigentlich erheben müssten, die Woken und die Demokraten in den USA, merkwürdig verhalten agieren.

Aber es gibt auch die jungen Stimmen wie etwa **Brian Tyler Cohen** (*1989). Er ist ein US-amerikanischer YouTuber, Podcaster, politischer Kommentator, MSNBC-Mitarbeiter und Schauspieler. Er ist vor allem für **seinen YouTube-Kanal** bekannt, auf dem er führende politische Persönlichkeiten interviewt und über aktuelle Entwicklungen in der Politik berichtet. Was ihn auszeichnet ist der unbändige Wille, die Zukunft Amerikas demokratisch zu gestalten und einer Gruppe junger Menschen eine **Plattform** zu geben, die amerikanische, demokratische und menschenrechtsorientierte Werte vertritt. Nicht mehr in den elitären Zirkeln von Washington, sondern bei den Menschen vor Ort müsse gearbeitet werden. Ich wünschte mir, eine derartige demokratisch-humanistisch engagierte Kultur gäbe es auch bei uns.

Die 154. Ausgabe von **tà katoptrizómena** trägt den Titel „Der Schatten der Bilder«. Das knüpft an einen Aufsatz an, den der frühere Mitherausgeber dieses Magazins, Dietrich Neuhaus, 1987 geschrieben hat (Dietrich Neuhaus, Der Schatten der Bilder. Versuch eines Protestanten, den Bildern ins Wort zu fallen, in: Einwürfe 4: "Welch ein Mensch?", 1987, S.79-114.) Jahrzehnte später greifen wir diesen Titel noch einmal auf und akzentuieren ihn etwas anders.

In der Rubrik VIEW erinnert **Andreas Mertin** an einen Text des Kunsthistorikers Wolfgang Kemp, der dem Verschwinden der heilsgeschichtlichen Darstellungen im 19. Jahrhundert nachging und führt ihn mit eigenen Überlegungen fort. **Rolf Bossart** geht anhand von zwei Meisterwerken der christlichen Renaissancekunst der die Bedeutung von Transformations- bzw. Mischfiguren als Vermittlungsfiguren für die ästhetische Urteilsbildung nach. **Andreas Mertin** fragt, ob nicht irgendwann alls Tanzbewegungen in der Popmusik zu Stills werden, die in einem Museum für Tanz in der Popmusik ausgestellt werden könnten.

In der Kolumne VORMERKUNGEN schlägt **Wolfgang Vögele** dieses Mal zwei Bücher zur Lektüre für die Leser:innen vor.

In der Rubrik CAUSERIEN beschäftigt sich **Andreas Mertin** mit der prophetischen Qualität präfaschistischer Zukunftsromane im Blick auf unsere Gegenwart

In ANDREAS MERTINS KRITISCHEN MISZELLEN umfassen dieses Mal fünf verschiedene Kurztex-te, die sich mit den ordnungspolitischen Fantasien der Gegenwart, den Podcasts von Brian Tyler Cohen über amerikanische Politik und ihre Auswirkungen auf Deutschland und die Religion befassen und schließlich dem Begriff der «künstlerische Freiheit» beschäftigen.

Unter RE-VIEW stellt **Claudia D. Bergmann** ein weiteres fachwissenschaftliches Werk vor. Und der THEOMAGBLOG dokumentiert die Beiträge des Magazinblogs.

Wir wünschen den Leser:innen eine erkenntnisreiche Lektüre!

*Andreas Mertin, Wolfgang Vögele und Karin Wendt
in Verbindung mit Jörg Herrmann und Horst Schwebel*

P.S.:

Förderung: Seit Neuestem gibt es einen Newsletter zum Magazin, der zugleich das komplette Heft der jeweiligen Ausgabe als PDF-Datei zur Verfügung stellt. Der Newsletter geht an Leser:innen, die **tà katoptrizómena finanziell durch regelmäßige oder größere Einzel-Spenden unterstützen** und so die Kontinuität der Arbeit möglich machen.

Publikation: Wenn Sie einen interessanten Text aus dem Themenbereich des Magazins haben, schlagen Sie ich uns zur Publikation vor und senden Sie ihn an folgende Adresse redaktion@theomag.de. Der Redaktionsschluss für die einzelnen Hefte ist jeweils der 15. des Monats, bevor eine Ausgabe erscheint, also: 15.01. / 15.03. / 15.05. / 15.07. / 15.09. / 15. 11. Texte, die danach eingereicht werden, können frühestens in der darauffolgenden Ausgabe aufgenommen werden.

Vorschau: Sie können darüber hinaus die Entstehung eines Heftes quasi live beobachten. Sofern es bereits fertiggestellte Texte gibt, können diese nach dem 01.04.2025 unter <http://www.theomag.de/155/> aufgerufen werden (es erscheint eine Fehlermeldung, wenn es noch keine fertigen Texte gibt). Die dort publizierten Texte unterliegen allerdings dem Vorbehalt der weiteren Bearbeitung und können bis zum Erscheinen des endgültigen Heftes am 01.06.2025 noch geändert werden.